

# Vielfache Krisen

## Im Einsatz für Klimagerechtigkeit

**Beim KKM-Online-Seminar „Mosambik in den Stürmen der Klimakrise“ hielt Daniel Ribeiro von der mosambikanischen Umweltorganisation Justiça Ambiental (JA!) einen Vortrag zur globalen Klimakrise und Klimagerechtigkeit. Er verknüpfte beides mit den Phänomenen von Zyklonen, Überschwemmungen und Dürren in Mosambik.**

*Gekürzter und bearbeiteter Auszug eines Vortrags von Daniel Ribeiro*

**D**ie Klimakrise ist eine globale Krise. Wir alle sind mit den Auswirkungen verschiedener Krisen konfrontiert, die größtenteils miteinander verwoben sind. Viele davon haben mit fossilen Brennstoffen zu tun. Die Klimakrise und das System, in dem wir leben, sind grundlegend ungerecht: Die 50 reichsten Personen der Welt verfügen über mehr Reichtum als alle anderen Menschen zusammen. Zehn Prozent der reichsten Weltbevölkerung sind verantwortlich für 52 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen, während die 50 Prozent der ärmsten Bevölkerung (ca. 3,1 Milliarde Menschen) nur sieben Prozent der Emissionen verantworten.

Die Ziele des Nordens zur Bekämpfung des Klimawandels sind nicht ausreichend. Wir brauchen ambitioniertere Ziele, denn wenn wir in unseren Städten so weiterleben wie bisher, wird sich das Problem noch verschärfen.

In Bezug auf Mosambik ist es für wissenschaftliche Aussagen noch zu früh. Allerdings hat sich nach meteorologischen Aufzeichnungen die mittlere Oberflächentemperatur zwischen 1960 und 2006 bereits um 0,6 Grad erhöht. Prognosen sagen einen Anstieg zwischen zwei und 2,5 Grad bis zu den Jahren 2030/40 voraus; darüber hinaus sogar um fünf bis sechs Grad. Mit dieser Erhöhung wäre keine Landwirtschaft mehr möglich – fatal bei der großen Landbevölkerung. 40 Prozent des mosambikanischen Territoriums liegen weniger als 200 Meter über dem Meeresspiegel und es gibt eine sehr lange Küste. Allein die Topographie Mosambiks macht es sehr anfällig für Folgen des Klimawandels.

Es gibt Gesetze und ein nationales Programm in Mosambik, um Klimafolgen abzumildern. Das wird aber nur funktionieren, wenn

wir es schaffen, die globale Erwärmung auf zwischen 0,5 und 2 Grad zu begrenzen. In einigen Zonen haben wir bereits jetzt eine höhere Erwärmung.

### Zyklone und Dürren

Ein zunehmendes Problem sind die Zyklone im Indischen Ozean. Ein Großteil der mosambikanischen Küste ist davon betroffen. Das Wasser erwärmt sich kontinuierlich. So entstehen Bedingungen, in denen sich immer neue Zyklone bilden. Von 1980 bis 1993 gab es 36 Zyklone, zwischen 1994 und 2007 waren es schon 56. Aber das alleine ist noch nicht signifikant, relevant ist die Windgeschwindigkeit der Zyklone. 2012 und 2017 gab es bereits Zyklone mit Geschwindigkeiten bis zu 200 Stundenkilometern. Im Jahr 2019, bei Idai, waren es dann mehr als 200 Stundenkilometer.

Idai war auch sonst ganz anders als alle anderen Zyklone. Einem Niedrigdruckgebiet mit wenig Regen folgten plötzlich heftige Regenfälle mit sehr starkem Wind. Diese Kombination, die zu Hochwasser in den Flüssen führte, ist ungewöhnlich. In Beira waren die größten Schäden daher durch die sehr hohen Windgeschwindigkeiten zu verzeichnen. Der Klimawandel ist die Ursache dafür.

Durch Idai kam es zu direkten Schäden in Höhe von etwa 1,4 Milliarden USD. Ungefähr drei Millionen Menschen waren betroffen, es gab Cholera, es kam zu Unterernährung. Alles zusammen gerechnet liegen die Schäden bei drei Milliarden USD. Es ist ein enormer wirtschaftlicher Schaden entstanden für Mosambik. Eine starke Zyklonphase schädigt also eine ohnehin schon vulnerable Wirtschaft. In der Region herrscht große Armut: 240.000 Familien verloren ihre Häuser, mehr als 430.000 Bäuerinnen und Bauern mussten unterstützt werden, mit z.B. Saatgut. Mehr als eine Million Menschen erhielt Unterstützung durch Noternährungsprogramme. Außerdem bildete sich ein regelrechtes Binnenmeer. Das Problem von Hochwasser nach starken Regenfällen war auch schon vor Idai bekannt, aber dieser Zyklon hatte eine ganz andere Größenordnung. 755 Menschen starben. Zudem schädigte das Hochwasser die Felder und die Landwirtschaft langfristig.

Ein weniger offensichtliches Problem in Mosambik ist die Trockenheit. Es gibt mitunter Dürreperioden, die lange Zeit andauern, bis zu acht Jahre. Unsere Bevölkerung ist ohnehin schon sehr angegriffen – durch Malaria usw. – es ist also keine starke, gesunde Bevölkerung, auf die diese Probleme treffen. Ein Zyklon oder eine Überschwemmung ist ein sichtbares Phänomen. Eine Dürre ist eher ein stilles Problem, wodurch die Folgen mitunter unterschätzt werden. Fünf bis sieben Jahre Dürre sind dramatisch. Teilweise gibt es nur fünf bis 15 Prozent des normalen Niederschlags – das ist natürlich viel zu wenig. Die Prognosen machen deutlich, dass sich die Trockenheit noch verstärken wird. In der Regenzeit werden die Niederschläge heftiger und stärker und in der Trockenzeit die Dürren länger und trockener. Diese Abwechslung von Zyklonen, Hochwasser und Dürreperioden ist eine extreme Belastung für die Menschen.



Im Zuge des Kohleabbaus in Tete gibt es viele Menschenrechtsverletzungen.

Foto: Gregor Zielke

## Staudämme als Beschleuniger

Trotzdem gibt es Pläne für weitere Staudämme, die diese Problematik verschärfen werden. Der Wasserdurchfluss des Flusses Sambesi kann in der Regenzeit bis zu 22.000 Kubikmeter pro Sekunde erreichen – in der Trockenzeit nur 500 Kubikmeter pro Sekunde. Für so einen Staudamm und die großen Wasserkraftwerke ist aber viel Wasser notwendig. Ein hohes Wasserniveau ist die Voraussetzung dafür, Strom verkaufen zu können. Gibt es einen Staudamm mit Stausee, dann wird das Wasser dort gestaut, auch in der Trockenzeit, um den notwendigen Wasserstand zu erreichen. Das große Problem ist, dass es in Trockenperioden kein Wasser mehr für die umliegenden Felder gibt. In Jahren mit hohem Niederschlag hingegen werden die Schleusen geöffnet. Das heißt: dieses System ist nicht mit den natürlichen Gegebenheiten kompatibel. Der Mindestdurchflusswert wird nicht erreicht, ist aber erforderlich für Krabben und Fische. Die großen Auswirkungen auf den Fischbestand haben wiederum Auswirkungen auf die Menschen, die in diesen Gebieten leben. Alles hängt miteinander zusammen.

Viele Leute unterschätzen die Auswirkungen der Staudämme auf den Klimawandel. Durch die Staudämme wird Gas freigesetzt, das massive Auswirkungen auf den Klimawandel hat. Bei Hochwasser erreicht das Wasser die Ebene der Pflanzen, was zu einem Zersetzungseffekt führt. Organische Materie zersetzt sich, wodurch CO<sub>2</sub> und Methan freigesetzt werden.

## Kohle und Erdgas

Nach Schätzungen gibt es in Mosambik Kohlereserven von mehr als 6,7 Milliarden Tonnen. Schon jetzt wurden etwa 1.313 Familien umgesiedelt. Das verursacht Probleme wie z.B. Unterernährung für

diese Familien. Aber es schafft eben auch Einnahmen. Die Einnahmen, die der Staat generiert, bleiben – nach den Daten von EITI, der Transparenzinitiative im Rohstoffsektor – jedoch sehr stark hinter den Erwartungen zurück.<sup>1</sup>

In den Jahren 2013 bis 2016 wurde viel über Menschenrechtsverletzungen beim Kohleabbau berichtet. Die mediale Aufmerksamkeit ist jedoch zurückgegangen, weswegen viele davon ausgehen, dass jetzt alles gut sei, aber das ist es nicht. Viele Menschen, die in diesem Bereich leben, leiden sehr stark unter dem Abbau und den Klimafolgen. Dabei sind 99,6 Prozent des Gesamtvorkommens in Mosambik noch gar nicht abgebaut. Wir müssen also Entwicklungsalternativen suchen, um den Kohleabbau zu stoppen.

Es gibt in Mosambik 100 bis 160 Millionen Kubikmeter Erdgas. Wenn wir uns die Küste von Nampula anschauen, können wir sehen, dass das Potential gegeben ist, dass Mosambik auf den 5. Platz der größten Exportnationen aufsteigt. Damit einher gehen jedoch eine Vielzahl von Problemen. Die Küste ist Unesco-Welterbe mit einer sehr sensiblen Biosphäre. Sie zu schützen ist enorm wichtig. Die Förderung der Offshore-Gasfelder hätte große negative Folgen auf das Biosphärenreservat und würde die Küstenregion nachhaltig schädigen. Wir kennen das aus anderen Küstenregionen, wo solche negativen Effekte bereits zu sehen sind, z.B. in Palma. Eine der ganz wesentlichen Forderungen der Fischer dort war, dass sie in der Nähe des Meeres bleiben können, um ihre Aktivitäten auszuüben, und trotzdem Zugang zu Land und Feldern haben, um diese zu bestellen. Aber schon seit acht Monaten ist es dort nicht mehr möglich, die Felder zu bearbeiten, was ganz schwerwiegende Folgen für die Menschen hat.

<sup>1</sup> Interessant ist auch, dass ungefähr eine Million Tonnen der Kohle aus Tete von Thyssen Krupp importiert wurden.

Eine weitere Folge sind die Angriffe, die es seit vielen Monaten im Norden des Landes gibt – sowohl durch Terroristen als auch durch mosambikanische Streitkräfte. Der islamistische Terrorismus ist sehr einfach gestrickt. Vor 10 bis 15 Jahren schufen unsere Führungskräfte eine Situation, die den Boden ebnete für diesen Extremismus. Es gab viele perspektivlose Jugendliche, die kein Land hatten und keine Felder bearbeiten konnten. Die Gemeinden und Dörfer versuchten in dieser Zeit, sich zu organisieren und gehört zu werden, was aber nicht gelang. Eine kleine Gruppe begann offener zu werden für extremistische Meinungen und Gedankeninhalte, die immer mehr Anklang fanden. Nun ist die Situation in der Region sehr, sehr schwierig. Auch unser Mitarbeiter dort und seine Familie wurde angegriffen und mit dem Tod bedroht.<sup>2</sup>

### Perspektiven

Wie sollen wir mit diesem Gasvorkommen umgehen? Wie wird es genutzt? Das ist eine schwierige Frage. Die Verflüssigung von Erdgas ist ein sehr intensiver Vorgang, der viel Energie benötigt, was heißt, dass die Auswirkungen noch tiefgreifender sein können als bei der Kohleförderung. Die Umwandlung von Gas oder Kohle in Energie ist mit großen Emissionen von Methan verbunden. Mit diesen Emissionen muss Mosambik umgehen.

Methan wirkt sich viermal stärker auf die Erdatmosphäre aus, ist also klimatechnisch schlimmer als z.B. CO<sub>2</sub>. Es gibt Harvard-Studien, NASA-Studien und Studien der Europäischen Union, die bestätigen, dass die Auswirkungen von Methangas bisher unterschätzt wurden. Nach diesen Studien werden die Emissionen 30 bis 60 Prozent höher sein als die bisher berechneten Werte. Unter Berücksichtigung der Klimakrise sind somit weder Erdgas noch Erdöl eine Option, da beides zu ähnlichen Problemen führt. Wir dürfen vor dieser Realität nicht die Augen verschließen. Wir alle müssen unbedingt die Emissionen senken – es gibt keine andere Möglichkeit.

Marktbasierte Lösungen sehe ich als sehr problematisch an. Es kommt dabei ebenfalls zu CO<sub>2</sub>-Emissionen, nur an anderer Stelle, die genauso das ökologische System schädigen. Die marktbasieren Lösungen bringen uns überhaupt nicht weiter. Es gibt viele Initiativen auf dem Markt. Aber wer kontrolliert den Markt? Der Globale Norden, da, wo das Geld ist, da, wo die finanziellen Mittel sind. Wir in Afrika haben keine positiven Erfahrungen mit dem Markt gemacht, wir sind komplett verloren, wenn wir von marktbasieren Lösungen sprechen. In einigen Studien wird davon ausgegangen, dass Gas günstiger (für das Klima) ist. Gleichzeitig sehen wir, dass die Gasförderung zu stärkerer Armut führt und die Aktivitäten der Bevölkerung vor Ort einschränkt. Wir müssen Lösungen finden, die gesünder sind.

Wir brauchen ambitionierte Ziele, um zu einer „Klimaneutralität“ zu gelangen. Es kann keine Lösung sein, dass ein Land Emissionen einfach in eine andere Weltregion transferiert und das Problem für sich als gelöst ansieht – so wie es marktbasieren Ansätze vorsehen. Häufig ist der Blick nur auf sogenannte „Saubere Energie“ gerichtet. Wir brauchen „Gerechte Energie“. Energie muss auch gerecht produziert und verteilt werden. Ich denke z.B. an Windenergie als eine saubere Energie. Warum werden die sauberen Energien diesbezüglich nicht stärker in den Blick gefasst? Sie sind doch bekannt. Es gibt viel Ungerechtigkeit, die mit dem Energiesystem zusammenhängt – die müssen wir ins Auge fassen. Die Notwendig-

keit, Emissionen zu senken, muss mit der Notwendigkeit einhergehen, soziale Ungerechtigkeit zu reduzieren.

### Klimagerechtigkeit

Wenn es uns gelingt, ein kooperatives System aufzubauen – das Geld dazu ist da – können wir eine größere Klimagerechtigkeit und damit wirtschaftliche Gerechtigkeit erreichen. Dann gibt es nicht mehr diese großen Ungerechtigkeiten bei der Kontrolle des Energiemarktes.

Wir brauchen einen Systemwechsel. Wir müssen die Bevölkerung einbeziehen, wir müssen die Macht der Bevölkerung geben. Wir müssen mit den „regionalen Führenden“ sprechen und sie befähigen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Es gibt Lösungen. Die Menschen haben ja auch früher Energie gehabt. Wir müssen diese einfachen Lösungen wieder ins Auge fassen. Es ist wichtig, dass wir den allgemeinen Diskurs für die Bevölkerung öffnen, damit sie an den Lösungsmöglichkeiten teilhaben und die negativen Auswirkungen für sie verringert werden. Ein Großteil unserer Bevölkerung sind Bäuerinnen und Bauern. Denjenigen, die vom Subsistenzanbau leben, darf ihr Land nicht weggenommen werden – auch das ist Gerechtigkeit. Nicht zu vergessen die Frauen, die Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung, aber vor allem auch auf die Gesundheit der Frauen. Dieser große Rahmen muss mit berücksichtigt werden. Viele der Kosten werden auf die Frauen abgewälzt, weil sie die anfälligste Gruppe sind.

Wer das Problem verursacht, sollte auch derjenige sein, der am aktivsten an der Lösung des Problems arbeitet. Das ist das, was ich unter einer gerechten Lösung verstehe.

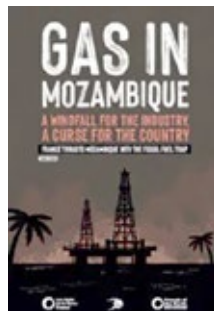
Wir müssen anfangen, unsere Gesellschaften zu verändern. Wir dürfen nicht immer nur über den wirtschaftlichen Wert und die wirtschaftliche Bedeutung sprechen. Unsere Gesellschaften müssen menschlicher und sozialer werden. Die Vorstellung, dass wir einen Markt und Geld brauchen, haben wir so stark verinnerlicht. Aber es gibt auch noch andere Werte außer Geld – wenn wir das nicht berücksichtigen, haben wir keine Zukunft.

*Daniel Ribeiro ist Mitarbeiter der mosambikanischen Umweltorganisation Justiça Ambiental (JA!), die Teil des globalen Netzwerks „Friends of the Earth“ sind. Die Videoaufzeichnung des Vortrags kann beim KKM angefragt werden.*

Weitere Infos:

📄 <https://justica-ambiental.org/>

📄 <https://www.facebook.com/ja4change>



Aktuelle Studie zum Thema Gas von JA!

📄 [https://www.foei.org/wp-content/uploads/2020/06/Gas-Mocambique\\_Portuguese.pdf](https://www.foei.org/wp-content/uploads/2020/06/Gas-Mocambique_Portuguese.pdf)

<sup>2</sup> Zur Situation in Cabo Delgado und den Hintergründen hielt Daniel Ribeiro einen weiteren Vortrag, der beim KKM angefragt werden kann.